

Jahresbericht 2023

Der Verein

**Frauen- und Kinderschutzhaus Radebeul
(FKSH)**

**Beratungs- und Interventionsstelle gegen
häusliche Gewalt (BIS)**

**Ambulant Betreutes Wohnen für
chronisch psychisch kranke Menschen
(ABW)**



Inhaltsverzeichnis

Der Verein	1
Jahresrückblick	4
Jahreshöhepunkte.....	4
Reflexion, Supervision und Fortbildung.....	4
Gremien-, Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit.....	4
Ausblicke	5
Wir danken	5
Frauen- und Kinderschutzhaus Radebeul (FKSH)	7
Allgemein.....	7
Aufgaben/Angebote im Einzelnen.....	7
Arbeit mit den Frauen.....	8
Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (BIS)	15
Jahresrückblick	15
Erwachsenenberatung	15
Kinder- und Jugendberatung.....	16
Öffentlichkeitsarbeit	17
Multiplikatorentätigkeiten in Form von Schulungen und anderweitige Präventionsarbeit.....	18
Gremien- und Vernetzungsarbeit	18
Ausblick	19
Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch psychisch kranke Menschen	22
Jahresrückblick	22
Freizeitangebote und Jahreshöhepunkte	23
Reflexion, Supervision und Weiterbildung.....	23
Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	24
Ausblick	24

Der Verein

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Radebeul (SkF e.V.)

Geschäftsstelle: Dr.-Külz-Straße 4, 01445 Radebeul

Telefon: 0351 7955210

E-Mail: verein@skf-radebeul.de

- im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden unter der Nummer VR 10646 eingetragen
- ist unter der Steuernummer 209/140/17670K06 beim Finanzamt Meißen als gemeinnütziger und mildtätiger Verein eingetragen
- ist Mitglied des Deutschen Caritasverbandes e.V.
- hat 53 Mitglieder
- hat 12 hauptamtliche Mitarbeiterinnen in Teilzeit
- betreut 20 Ehrenamtliche die im Jahr 2023 insgesamt rund 300 Stunden tätig waren

Verantwortlich für den Verein sind fünf ehrenamtlich engagierte Frauen im Vorstand:

Dr. Susann Elefant	Vorsitzende, Verantwortliche Verwaltung
Marlene Büchner	Stellvertretende Vorsitzende, Kassenführerin, Verantwortliche FKSH
Elisabeth Hüdepohl	Verantwortliche BIS, Schriftführerin
Ines Schulz	Verantwortliche ABW
Karin Ritz	Unterstützung aller Projekte

Als geistliche Beraterin steht Frau Regina Schulze dem Verein zur Verfügung. Der Verein ist Träger:

- des Frauen- und Kinderschutzhauses (FKSH) Radebeul mit 16 Plätzen
- der Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (BIS) des Landkreises Meißen
- des Ambulant Betreuten Wohnens i.S. § 99 SGB IX für chronisch psychisch kranke Menschen (ABW).

Die ordentlichen Mitglieder des Sozialdienstes katholischer Frauen sind die „personale Existenzgrundlage“ des Vereins. Die Ortsvereinssatzung schreibt die Kompetenzen und den Verantwortungsbereich der Mitglieder fest. Diese wählen den Vorstand, der die ehrenamtliche Leitungs- und Führungsebene des Vereines darstellt. Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungsbereiche des Vorstandes ergeben sich ebenfalls aus der Satzung sowie aus anderen, zusätzlichen Regelungen.

Jahresrückblick

In den monatlichen Vorstandssitzungen, die einmal im Quartal mit Mitarbeiterinnen stattfanden, wurden anstehende Probleme und Fragen besprochen und Beschlüsse, die zur Erfüllung der Vereinsaufgaben nötig waren, gefasst. Weitere Sitzungen bei kurzfristig notwendigen Entscheidungen kamen hinzu. Um die Mitarbeiterinnen über die Beschlüsse und Inhalte der Vorstandssitzung zu informieren, wird ihnen ein Ergebnisprotokoll zur Verfügung gestellt. In den einzelnen Projekten wurden die Konzeptionen aktualisiert und überarbeitet. Um den Standard (Arbeitsabläufe, Schnittstellen, Kommunikation) stetig zu verbessern, wurde im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses das Qualitätsmanagement in den einzelnen Projekten fortgeschrieben.

Im ehrenamtlichen Vorstand gab es einen personellen Wechsel. Wir verabschieden uns von Frau Locke und danken ihr für ihre langjährige Unterstützung. Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir mit Frau Ritz eine neue engagierte Mitstreiterin gefunden haben.

Jahreshöhepunkte

In der jährlichen Mitgliederversammlung am 15.11.2023 informierte der Vorstand die Mitglieder ausführlich über die Entwicklung im Verein. Es wurde der Rechenschafts- und Finanzbericht durch die Mitglieder einstimmig bestätigt und der Vorstand für das vergangene Jahr entlastet.

Zur Information über die aktuellen Arbeitsinhalte im Verein wurde im Jahresverlauf wieder der Infobrief für Vereinsmitglieder, Interessent:innen und Unterstützer:innen der Arbeit des SkF erstellt.

Reflexion, Supervision und Fortbildung

Aufgrund guter Erfahrungen gibt es regelmäßige Mitarbeiterinnen-Vorstands-Treffen. Hier werden anstehende Probleme, aber auch die Weiterentwicklung der Arbeitsfelder des Vereins gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Vorstandsfrauen besprochen. Um die Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und ehrenamtlichen Vorstand zu stärken und weiterzuentwickeln, fand am 11.03.2023 eine halbtägige Klausurtagung mit externer Supervisorin und anschließendem gemeinsamen Mittagessen statt.

Gremien-, Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Frau Schulz nahm an der Sitzung des Caritasverbandes für das Dekanat Meißen teil. Der Vorstand hält engen Kontakt mit der Römisch-Katholischen Pfarrei Christus König, Radebeul. Dort wurden vom Vorstand Lebensmittel und Hygieneartikel als Notpakete für Frauen und Kinder im FKSH eingeworben.

Der Internetauftritt des Vereins wurde überarbeitet sowie der Förderhinweis Freistaat Sachsen ergänzt.

Der Vorstand steht in enger Zusammenarbeit mit dem Gesamtverein. Neben inhaltlicher Arbeit wurden auch anliegende Probleme besprochen.

Der Vorstand wirkte aktiv in den Projekten, die durch Mitarbeiterinnen initiiert wurden, mit. Er warb viele zusätzliche Spenden durch persönliches Engagement ein.

Ausblicke

Zunehmend beschäftigt uns leider auch die finanzielle Ausstattung unserer Projekte. Die Deckelung der Fördermittel bis 2025 stellt unseren Verein vor die Herausforderung trotz gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen (Inflation und damit verbundene Inflationsausgleichspauschalen, gestiegene Energiepreise, Personalkostenanpassung lt. Tarifsteigerung etc.) gut zu wirtschaften. Mit Blick auf die nächsten Jahre wünschen wir uns mehr Planungssicherheit und bedarfsgerechte Finanzierung dieser zentralen staatlichen Aufgaben.

Der Vorstand war das komplette Jahr 2023 weit über dem Engagement, welches ein Ehrenamt benötigt tätig. Es wird weiterhin an Möglichkeiten gearbeitet um eine Entlastung für den ehrenamtlichen Vorstand und eine strukturell gleichbleibende Sicherheit für die Mitarbeitenden zu ermöglichen. Dazu wurde eine Fusion mit dem Caritasverband Meißen in Erwägung gezogen. Diese ist nicht zu Stande gekommen. Eine Fusion mit dem SKF-Berlin wird geprüft und von Seiten der Mitarbeitenden und Vorständlerinnen begrüßt.

Hauptaufgabe ist es, in Not geratenen Menschen zu helfen und den Verein mit seinen Arbeitsbereichen zu erhalten und zu erweitern durch:

- Werbung neuer - vor allem jüngerer - Ehrenamtlicher und Vereinsmitglieder
- die Suche nach engagierten Frauen, die die Rufbereitschaft im FKSH übernehmen
- Werbung von Mitgliedern, die bereit sind, die Arbeit des Vorstandes zu unterstützen oder im Vorstand mitzuarbeiten
- Unterstützung der Mitarbeiterinnen bei der Arbeit in ihren Fachbereichen
- Kontakte mit Ämtern und Abgeordneten
- Einwerben von Spenden und Bußgeldern
- Erweiterung eines Beratungsangebots für mitbetroffene Kinder bei häuslicher Gewalt

Wir danken ...

dem Caritasverband des Bistums Dresden-Meißen e.V. und dem Bischöflichen Ordinariat für die Einzelfallhilfe, für die finanzielle und fachliche Unterstützung der Arbeit des Vereines sowie

- der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Meißen für die Finanzierung der Kunsttherapie der Frauen und Kinder im FKSH
- der Stadt Radebeul für die finanzielle Unterstützung des integrativ- kulturellen Angebotes unserer Einrichtung
- dem Lions-Club Domstadt Meißen für die Bereitstellung einer Jahreskarte für die Dresdner Verkehrsbetriebe
- dem Sozialen Bündnis Radebeul für die Einzelfallhilfe
- den Vertretern von Parteien für ihr großes Interesse an der Arbeit des Vereins sowie ihr kontinuierliches und vielfältiges Engagement
- der katholischen Pfarrei Christus König für die kontinuierliche Unterstützung, z.B. durch Erntedankgaben und Spenden
- dem *dm* Drogeriemarkt für die Sachspenden

- Rewe für die Pfandbonspende
- dem „Lichtblick e.V.“ der Sächsischen Zeitung für die finanzielle Unterstützung an Bedürftige aller Projekte
- Zonta Elbland
- dem Lionsclub Radebeul
- dem Evangelischem Schulzentrum für die Förderung durch den Spendenlauf
- verschiedenen Privatpersonen für Ihre großzügigen Sach- und Geldspenden
- allen Mitarbeiterinnen, Ehrenamtlichen und Mitgliedern des SkF

... für die Unterstützung, die gute Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen Ihnen allen ein herzliches Dankeschön.

Frauen- und Kinderschutzhaus Radebeul (FKSH)

Allgemein

Das Frauen- und Kinderschutzhaus Radebeul ist eine Facheinrichtung im Hilfesystem gegen Gewalt an Frauen und ihren Kindern, welches frauenparteilich und nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe arbeitet. Zu den Aufgaben der Einrichtung gehören neben den individuellen Hilfen für betroffene Frauen und Kinder auch präventive Arbeit, Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Frauenhausarbeit.

Die enge Vernetzung der Arbeitsbereiche und Aufgaben des Frauen- und Kinderschutzhauses mit der ebenfalls im Verein ansässigen Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking ermöglicht eine effektive und schnelle Reaktion auf unterschiedliche Bedarfe und Notsituationen betroffener Frauen und deren Kinder.

Das Frauen- und Kinderschutzhaus nimmt Frauen mit und ohne Kinder auf, die von Häuslicher Gewalt betroffen und/oder bedroht sind. Im Notfall ist eine Aufnahme 24/7 möglich.

Kontaktdaten:

Frauen- und Kinderschutzhaus Radebeul

Tel: 0351/ 838 46 53
Anschrift: PF 02 01 49, 01445 Radebeul
E-Mail: frauenhaus@skf-radebeul.de
Website: www.frauenhaus-skf-radebeul.de

oder der Geschäftsstelle Sozialdienst katholischer Frauen e.V.:

Anschrift: Dr. – Külz – Straße 4 01445 Radebeul
Tel.: 0351/ 79 55 21 05
E-Mail: verein@skf-radebeul.de

Aufgaben/Angebote im Einzelnen

- Unterkunft und Schutz – Geheimhaltung der Anschrift
- Sicherung der Grundversorgung
- Psychosoziale Beratung
- Beratung zu rechtlichen Möglichkeiten (GewSchG – in Kooperation mit der Beratungsstelle gegen Häusliche Gewalt und Stalking)
- Begleitung zu Ämtern und gerichtlichen Verfahren
- Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Krisenintervention

- Organisation von Dolmetscherinnen
- Vermittlung weiterer Hilfsangebote
- Gruppenarbeit
- Pädagogische Arbeit mit den Kindern (Einzel- und Gruppenarbeit, Müttergespräche)
- Freizeitaktivitäten
- Telefonische Beratung
- Kooperation mit anderen Einrichtungen und Hilfsangeboten
- Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Arbeit mit den Frauen

35 Frauen und 54 Kinder suchten in diesem Jahr in unserer Einrichtung Schutz vor weiteren gewalttätigen Übergriffen durch ihre (Ex-)Partner. Sie kamen aus: Syrien, Ukraine, Ecuador, Rumänien, Algerien, Tunesien, Kuba, Bosnien, Afghanistan, Iran, Libyen, Malaysia, Libanon, Bulgarien und Deutschland.

Belegung des Frauenhauses

Frauen		35
Kinder		54
Belegtage/Auslastung gesamt	3445	58,99 %

Die diesjährige Arbeit im Frauenhaus zeichnete sich besonders durch einen häufigen Wechsel in der Belegung aus. *Wie kommt es zu einer solchen Entwicklung?* Wenn Frauen es aufgrund vorliegender Abhängigkeiten oder aus Angst vor erneuten Übergriffen nicht schaffen, sich aus der gewaltgeprägten Beziehung zu lösen, stehen Behörden wie die Polizei oder das Jugendamt vor der schwierigen Aufgabe dennoch für Schutz zu sorgen. Besonders das Jugendamt ist angehalten in der Familie lebende Kinder und Jugendliche vor dem (Mit-) Erleben von Gewalt zu bewahren. Betroffenen Frauen wird dann häufig nahegelegt, sich in eine Schutzeinrichtung zu begeben - sollten sie das nicht tun, wird die Inobhutnahme der Kinder als mögliche Konsequenz formuliert. In diesem Fall kommen die Frauen fremdmotiviert ins Frauenhaus. Sie haben sich demnach (noch) nicht aus eigener Kraft dafür entschieden den Täter zu verlassen. Diese Kombination aus Fremdmotivation und fehlender Abgrenzung gegenüber dem (Ex-)Partner, führt häufig dazu, dass Frauen sich nach kurzer Zeit entscheiden wieder zurückzugehen.

Ein weiterer Grund für häufige Ein- und Auszüge ist die spezifische Situation von Familien mit Migrationshintergrund, die zunehmend häufiger Schutz in unserer Einrichtung suchen. Sie sind im Frauenhaus mit einer ungewohnten Situation konfrontiert: Sie sind gefragt eigene Bedürfnisse, Ideen und Wünsche für ihre Zukunft zu formulieren, das ist mitunter eine komplett neue Erfahrung für sie. Eine aktive Lebensgestaltung war für sie bisher nicht möglich oder ausdrücklich nicht gewünscht.

Als Mitarbeiterinnen sind wir dann gefragt, offen und interessiert den jeweiligen kulturellen Hintergrund zu erfragen und zu verstehen. Vieles ist nicht selbstverständlich, alltägliche Absprachen und Aufgaben stellen große Hürden da, die es gilt gemeinsam zu überwinden.

In ihren bisherigen Biographien wurden diese Frauen oft bewusst klein gehalten, Kompetenzen wurden ihnen abgesprochen und ihre Eigenständigkeit in Frage gestellt. Das führt dazu, dass sie nach der ersten Intervention (in der Regel durch die Polizei) zu uns ins Frauenhaus kommen und hier nach kurzer Zeit *Angst vor der eigenen Courage* bekommen. Die Vorstellung das Leben (meist mit Kindern) in einer fremden Kultur zu bewältigen, sorgt für Angst und Unsicherheit. Hinzukommt häufig der Druck aus den familiären Kreisen doch zurückzugehen und die Versprechen des Täters sich zu bessern.

Weitere Gründe für einen kurzen Aufenthalt im Frauenhaus waren ausgeprägte *psychische Belastungen* bei Bewohnerinnen. In diesen Fällen mussten wir an psychiatrische Kliniken verweisen, um eine bedarfsgerechte Versorgung zu ermöglichen.

In einigen Fällen haben wir Familien auch an *andere Frauenhäuser* weitervermittelt, da entweder die Adresse des Frauenhauses bekannt wurde, oder aber ein anderer Wohnort favorisiert wurde und die Wohnraumsuche nur vor Ort sinnig ist.

Mitunter hatte der Aufenthalt im Frauenhaus eine Art *Übergangscharakter*, da entweder bereits eigener Wohnraum in Aussicht war oder zeitnah eine geeignetere Wohnform (z.B. Mutter-Kind) angedacht war.

Die Kontaktaufnahme zum Frauen- und Kinderschutzhaus ist an 24 Stunden an sieben Tagen über die bekannte Rufnummer des FKSH möglich. Immer öfter erhalten die Mitarbeiterinnen die Anfragen für eine Aufnahme ins Haus per E-Mail, sehen es aber als dringend erforderlich an das Erstgespräch telefonisch und persönlich mit der Betroffenen zu führen.

Dauer des Aufenthaltes

Dauer des Aufenthaltes	Anzahl	%
bis zu einer Woche	8	22,9%
bis zu einem Monat	14	40%
bis zu vier Monate	11	31,4 %
mehr als vier Monate	2	5,7 %
davon zum Jahreswechsel im Haus	3	

Die Dauer des Aufenthaltes richtet sich nach verschiedenen Faktoren. Zum einen nach der Anzahl der Kinder. Je mehr Kinder die betroffene Frau mitbringen, umso länger dauert die Suche nach einer geeigneten Wohnung.

Durch die steigenden Energiepreise kommt erschwerend hinzu, dass die Kosten der Unterbringung (KdU) in fast allen Fällen nicht mehr dem Bürgergeld entsprechen. Die einer Familie zustehenden Quadratmeter können so oft nicht mehr in Anspruch genommen werden, da die Kosten insgesamt zu hoch ausfallen. Eine Angleichung seitens des Jobcenters ist dringend ausstehend.

Hauptgründe sind jedoch in den weiter oben beschriebenen Punkten zu suchen. So lag der Aufenthalt bis zu einer Woche im vergangenen Jahr noch bei 10,53% und bis zu einem Monat bei 31,58%.

Ablehnungen

Ablehnungen wegen Vollbelegung oder anderer Gründe	Frauen	Kinder
Insgesamt	43	87
davon aus dem Landkreis Meißen (soweit erfasst)	6	15

Gründe für Ablehnungen waren:

- Vollbelegung
- drohende, oder bereits bestehende Obdachlosigkeit
- Verdacht auf eine psychische Störung
- vorliegende Suchterkrankung

Wohnort der Frauen vor Aufenthalt im FKSH

Wohnort vor Aufenthalt im FKSH	Frauen	Kinder
eigene Stadt/ Landkreis	13	18
anderer Landkreis Sachsen	11	17
Dresden	6	15
anderes Bundesland	5	4

In diesem Jahr kamen 13 Frauen mit 18 Kindern aus dem Landkreis Meißen in unser Frauenhaus.

Kritisch sehen wir die Entwicklung, dass zunehmend auch Hochrisikofälle aus der Region in unserem Frauenhaus untergebracht wurden. Für diese Familien mit hohem Gefährdungspotential wäre eine Unterbringung in einem entfernteren FKSH angebracht, um die notwendige Sicherheit zu gewährleisten.

Aufenthalt nach dem Frauenhaus

Aufenthalt nach dem FKSH	Anzahl	%
eigene Wohnung	13	37 %
zurück nach Zuweisung der Wohnung (GewSchG)	0	
zurück zum Partner	10	28,6 %
anderes FKSH	2	5,6 %
unbekannt	5	14,3 %
noch offen	5	14,3 %

Nach dem Auszug bieten die Mitarbeitenden den Frauen an, den Kontakt zur Einrichtungspersonal aufrechtzuerhalten und auf der vertrauensvollen Basis weiterzuarbeiten. Dieses Angebot gilt für die Übergangszeit bis eine geeignete Beratungsstelle als Anlaufstelle bekannt ist. Dafür werden die Klientinnen bei Bedarf auch zu den Terminen begleitet. Im Jahr 2023 wurden auf diese Weise drei Familien weiter betreut. Die Sprachbarriere und die lange Zeit der Unterdrückung sind Faktoren, die sich auf die Dauer der Nachbetreuung auswirken.

Externe Beratungen

externen Beratung	Anzahl	%
ambulante Beratung/ Fälle	11	
Anzahl der Beratungen	92	
davon persönlich	8	8,7 %
aufsuchend	12	13 %
telefonisch	50	54,3 %
schriftlich/ per Mail	22	23,9 %

Arbeit mit den Kindern

54 Kinder und Jugendliche fanden 2023 Schutz und Unterstützung in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus. Wir stellen immer wieder fest, dass der Großteil der Kinder und Jugendlichen schwer belastet durch die familiären Umstände zu uns kommen. Belastungsfaktoren waren neben dem Erleben der oftmals massiven häuslichen Gewalt unter anderem:

- Vernachlässigungstendenzen
- eigene direkte Betroffenheit von häuslicher Gewalt
- Dauer der Gewalt/ Einordnung als Hochrisikofall
- wiederholter Aufenthalt im Frauenhaus/ Umzug in ein weiteres Frauenhaus
- Schul- und Kindergarten Ausfall und Wechsel

Kommen Frauen mit Kindern in unser Frauenhaus, sind wir als Mitarbeiterinnen besonders aufmerksam.

Durch alltägliche Begegnungen und Betreuung bekommen wir in der Regel schnell ein Gefühl für die Familie. Es gibt Kinder, die gehen loyal an der Seite ihrer Mutter stehen, sie wissen genau, was sie sagen dürfen und was nicht, sie schützen sie und sprechen für sie vor. Es gibt Mütter, die absolut überlastet sind und gerade zu nach "Ruhe lechzen". Wir erleben Mütter, die nach ihrer Flucht keine Kraft haben, sich um ihre Kinder zu kümmern. Gleichzeitig erleben wir Mütter, die selbstständig mit ihren Kindern Ausflüge unternehmen, aber auch jene, die das Frauenhaus nur verlassen, wenn es wirklich notwendig ist. Wir nutzen unser Team um diese individuellen Eindrücke auszutauschen, zu reflektieren und entsprechende Unterstützungsmaßnahmen zu diskutieren.

Wir müssen leider miterleben, wie die Mediennutzung als Mittel der Kinderbetreuung auch im Frauenhaus überhandnimmt. Gleich morgens vor dem Frühstück, während der Mahlzeiten und gerne auch wenn die Kinder zu wild werden oder die Mütter in Ruhe telefonieren wollen. Uns ist bewusst, dass es sich dabei um ein neuzeitliches Phänomen handelt. Gutheißen können wir es jedoch trotzdem nicht. Kontinuierlich machen wir die Frauen darauf aufmerksam, machen den Fernseher aus, wenn mit den Kindern gespielt wird und müssen manchmal sogar temporäre Handyverbote für gewisse Räume aussprechen.

Wir sind aufmerksam, unterstützen und leiten an, wo wir nur können, aber wenden uns ggf. auch an das zuständige Jugendamt oder vermitteln an passendere Einrichtungen weiter.

Die für den Kinderbereich zuständige Pädagogin organisiert regelmäßig Schulplätze für die Kinder und Jugendlichen im Frauenhaus – hier sind wir sehr dankbar für die große Hilfsbereitschaft der Radebeuler Grundschule. Sie ist außerdem bemüht für die Kinder Zahnarzttermine anzubahnen, da die Gesundheit in gewaltgeprägten Familien oft in den Hintergrund gerät. Zudem werden regelmäßig Ausflüge mit den Familien unternommen. Die meisten Mütter nehmen das Angebot, in Begleitung einer Pädagogin die Umgebung zu erkunden, gerne an. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass die Ausflüge auch die Hürde senken, das Frauenhaus selbstständig zu verlassen.

Ein Highlight ist immer wieder der Dresdner Zoo, aber auch einfache Spielplätze, Ausflüge in den Wald oder in das Verkehrsmuseum sind beliebt. Auf der Felsenbühne in Rathen konnten wir diesen Sommer "Peter Pan" bestaunen und im Theater der Landesbühnen Sachsen besuchten wir Kinderstücke, die hervorragend inszeniert waren.

In diesem Jahr möchten wir uns besonders bei *Zonta Elbland* bedanken. Dank der unglaublich alltagpraktischen, aber auch finanziellen Unterstützung konnten wir das Spielzimmer umgestalten. Es hat einen neuen Anstrich sowie einen neuen Teppich bekommen. Auch ein großes Einrichtungshaus hat zur Umgestaltung mit Hilfe eines neuen Sofas beigetragen. Zudem erhalten die Familien durch die Vermittlung von *Zonta Elbland* nun regelmäßig eine Obst- und Gemüsekiste vom *Hofladen* in Kötzschenbroda, die dankbar angenommen wird.

Wir freuen uns sehr, dass wir neben der Kunsttherapie seit diesem Jahr auch Ergotherapie im Frauenhaus anbieten können. Beide Angebote werden gerne genutzt. Wir haben mit den zwei Therapeutinnen eine wunderbare Kooperation aufbauen können – beide sind sehr flexibel und gehen professionell mit unseren Klientinnen und den sich ständig ändernden Situationen um. Sie helfen auch uns als Team unseren Blick zu erweitern und sind eine tolle Unterstützung für unsere Bewohnerinnen und deren Kinder.

Freiwillige Mitarbeit

Das Frauen- und Kinderschutzhaus Radebeul konnten im Jahr 2023 für 35 Frauen und Kindern Schutz und Hilfe zur Überwindung der häuslichen Gewalt anbieten – das wäre ohne die Mithilfe von ehrenamtlichen Unterstützer:innen nicht möglich gewesen.

Der Einsatz der Ehrenamtlichen wird durch die Frauenhausmitarbeiterinnen individuell begleitet und erfolgte im Jahr 2023 in Form von Hausaufgabenhilfe, Rufbereitschaft und Hausmeistertätigkeiten.

Insgesamt 13 ehrenamtliche Helfer:innen (mit ca. 10-20h pro Monat) unterstützten die Arbeit der festangestellten Sozialarbeiterinnen zusätzlich.

Die Aus- und Fortbildungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen konnten in diesem Jahr wie geplant stattfinden. Im Sommer haben wir eine ungezwungene Austauschrunde im Garten des Frauenhauses mit Kaffee und Kuchen veranstaltet. Die

Mitarbeiterinnen gaben einen fachlichen Input zum Thema häusliche Gewalt und es war Raum für offenen Fragen rund um die Arbeit im Frauenhaus.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir freuen uns, dass wir es auch 2023 trotz des herausforderungsvollen Alltags im Frauenhaus geschafft haben, Aktionen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu initiieren.

Als Team "*Seitenstecher*" nahmen Frauen mit ihren Kindern beim 6. Radebeuler Spendenlauf teil. Das Evangelische Schulzentrum Radebeul organisierte den 6. Radebeuler Spendenlauf. Für einen guten Zweck wurde geschwitzt, gerannt und mit großer Freude die Ziellinie überquert. Ein Teil des Erlöses wurde dem Frauen- und Kinderschutzhaus zugesprochen und hat vielen Familien in Notlagen weitergeholfen.

Seit dem Jahreswechsel ist es außerdem möglich, im Radebeuler *Rewe* im *LÖMA-Center* seinen Pfandbon direkt an das das Frauen- und Kinderschutzhaus zu spenden. Mit dieser Nothilfe können wir Lebensmittel und Kosmetik für die ersten Tage im Haus zur Verfügung stellen. Gleichzeitig nutzen wir die Gelder, um das Kinderzimmer stetig zu verschönern.

Erfolgreich präsentierte sich der *Sozialdienst katholischer Frauen e.V.* auch 2023 beim Vereinstag in Radebeul und stellte die verschiedenen Arbeitsfelder vor. Dieses Jahr gab es einen Maltisch für Kinder, bei dem zum Thema "ein sicheres Zuhause ist für mich..." Wörter, Gedanken, Bilder und Zeichnungen von Kinderhand dargestellt werden durften. Viele gute Kontakte zu anderen Vereinen kamen dabei zustande und auch neue ehrenamtliche Frauen für die Rufbereitschaft konnten wir dabei gewinnen.

Zudem vernetzte sich das Frauen- und Kinderschutzhaus auch dieses Jahr wieder im Netzwerk gegen häusliche und sexualisierte Gewalt im Landkreis Meißen. Im Rahmen der *Unterarbeitsgruppe 'Öffentlichkeitsarbeit'* organisierten wir anlässlich des internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen einen Filmabend in Riesa, der auf das häusliche Gewalt aufmerksam machen und sensibilisieren sollte. Vor dem Kino wurden zudem Kerzen für die Opfer von Femiziden aufgestellt: eine Kerze für jede betroffene Frau. Parallel dazu wurde in Kooperation mit der *VGM* ein Personenbus eingeweiht, der zum Thema bedruckt wurde. Der Bus, der u.a. auf Hilfsangebote hinweist, fährt nun unter dem Slogan „Stopp, hier ist kein Platz für häusliche Gewalt“ auf verschiedenen Linien durch den Landkreis Meißen.

Ausblick

2023 war nicht nur durch die ständig wechselnde Belegung eine Herausforderung für Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen. Auch krankheitsbedingte Ausfälle im Team sorgten für angespannte Phasen in der Arbeit im Frauenhaus. 2024 hoffen wir auf mehr Beständigkeit in der Belegung sowie in der Gesundheit unseres Kollegiums.

Wir wollen uns nach wie vor mit der Frage beschäftigen, wie wir Betroffene noch besser unterstützen können – insbesondere für Frauen mit Multiproblemlagen möchten wir eine

bedarfsgerechte Unterstützung bieten, sodass sie nicht aus Überforderung und Angst vor der eigenständigen Bewältigung ihres Alltags zurück in ihre gewaltgeprägte Beziehung gehen. Mit diesen Fragen wollen wir uns zunehmend beschäftigen und mit anderen FKSH austauschen.

Dennoch sind wir davon überzeugt für viele Frauen immer wieder einen Ankerpunkt für eines gewaltfreien Leben zu sein, in dem wir Wege und Möglichkeiten aus der Gewalt aufzeichnen. Wir hoffen durch unseren Input Impulse zu setzen und neue Perspektiven zu ermöglichen.

Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (BIS)

Kontaktdaten

Adresse: Dr.-Külz-Straße 4, 01445 Radebeul
Außenstelle: Stralsunder Straße 5, 01587 Riesa
Tel.: (0351) 7955 2205
E-Mail: beratung@skf-radebeul.de
Website: www.frauenhaus-skf-radebeul.de

Jahresrückblick

2023 war ein dynamisches Jahr für die Beratungs- und Interventionsstelle des Landkreises Meißen. Wir schauen dennoch auf ein Jahr zurück, in dem wir trotz struktureller Herausforderungen, alle Arbeitsbereiche der Beratungsstelle durchaus zufriedenstellend abdecken konnten.

Zu Beginn des Jahres war die veränderte **Personalsituation** eine große Hürde für den Betrieb der Beratungsstelle. Zum einen musste der Beratungsalltag abgesichert, zum anderen zwei neue Kolleginnen gefunden werden. Mit der Einstellung von Julia Brückner und Tina Rühle entspannte sich die Situation im Frühjahr 2023 zunehmend. Dennoch bedarf es nach einer solchen Phase des Umschwungs Zeit sich einzuarbeiten, sich kennenzulernen und die nötige Sicherheit im neuen Umfeld zu gewinnen, die für die vielfältigen Aufgaben der Beratungs- und Interventionsstelle zentral ist. Rückblickend haben wir diese Herausforderung gut gemeistert und sind mit einem energetischen Team in das zweite Halbjahr gestartet. Neben der persönlichen, telefonischen und aufsuchenden Beratungstätigkeit freuen wir uns, dass wir lokale und überregionale Netzwerke aktiv mitgestalten konnten. Diese kooperative und solidarische Arbeit bringt nicht nur das Thema durch gebündelte Kräfte voran, sondern lässt auch immer wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Erwachsenenberatung

Im Jahr 2023 erhielten **273 von häuslicher Gewalt betroffene Personen** Beratung und Unterstützung durch die BIS, darunter **25 Kinder und Jugendliche** (9,2%). Die Betroffenen waren zu **85% Frauen** (232) und zu **5,9% Männer** (16). Die Zahl der Hilfesuchenden stieg im Vergleich zum Vorjahr (259) um 5,1% an. Der überwiegende Teil der Betroffenen erlitt zumeist strafbare psychische Gewalt (207) und/oder körperliche Gewalt (130) durch ihre (Ehe-)Partner*innen (63) oder Ex-Partner*innen (63). In 46 Fällen waren die Hilfesuchenden außerdem von Stalking betroffen. Maßgeblich für die hohen Fallzahlen ist nach wie vor die Kooperation mit den Polizeirevieren des Landkreises, die in diesem Jahr **119 polizeiliche Mitteilungen** an die BIS übermittelt haben.

Wir stellen immer wieder fest, wie groß die Hürden für Betroffene sind, den Weg zu uns in die Beratungsstelle zu finden. Uns stellt sich fortwährend die Frage, wie wir **Zugangswege erleichtern** können. Der Standort der *BIS* im ländlichen Raum verstärkt

dieses Problem durch längere Anfahrtswege, fehlende Infrastruktur (bspw. ÖPNV), mangelnde Anonymität und soziale Kontrolle. Wir versuchen diese Hürden u.a. durch telefonische und aufsuchende Beratung zu begegnen (die jedoch nur möglich ist, wenn das jeweilige Zuhause sicher ist). Es fällt immer wieder auf, dass viele nicht wissen, dass es eine spezifische Beratungsstelle für betroffene von häuslicher Gewalt gibt, weswegen unsere Öffentlichkeitsarbeit auch in Zukunft einen großen Stellenwert einnehmen wird. Finden Betroffene in unser Angebot wird immer wieder deutlich, wie wichtig die psychische und organisatorische Unterstützung vor, während oder nach der Loslösung aus der gewaltgeprägten Beziehung ist. Die Beratung hilft zu sortieren, zu reflektieren und schließlich auch ins Handeln zu kommen und so im besten Fall ein Leben frei von Gewalt aufzubauen. Fassen Betroffene Vertrauen zu uns, ist es immer wieder schön zu sehen wie sie zurück in ihre Kraft finden und die Person wiederentdecken, die sie vor der Beziehung waren. Wir freuen uns, dass wir die Möglichkeit haben, einen Teil dieses Weges mit ihnen zu gehen.

Steht der Entschluss zur Trennung, sind es vor allem **strukturelle Probleme, die den Weg aus einer gewaltvollen Beziehung erschweren**: für viele ist es kaum möglich nach einer Trennung einen **bezahlbaren Wohnraum** für sich und ihre Kinder zu finden. Täter*innen zahlen oftmals keinen Unterhalt, bis staatliche finanzielle Hilfen installiert sind, braucht es viel Unterstützung und Zeit. Das familiengerichtliche System wird mitunter missbraucht, um Betroffene durch sorge- und umgangsrechtliche Verfahren über Jahre unter Druck zu setzen. In der alltäglichen Beratungsarbeit sind das Fälle, die die Betroffenen und uns viel Zeit, Energie und Durchhaltevermögen kosten. Täter*innen laufen häufig unter dem Radar und nutzen alle Einflussmöglichkeiten um Betroffene weiter zu kontrollieren, Kontakt aufrechtzuerhalten, zu bedrohen und Macht auszuüben. Insbesondere mit dem örtlichen Jugendamt wünschen wir uns zu diesen Themen einen regelmäßigen Austausch, Vermittlung an uns in Fällen häuslicher Gewalt und fallbezogene Kooperation. Für viele Professionelle in den beteiligten Behörden ist häusliche Gewalt mit der räumlichen Trennung beendet, das Credo lautet dann häufig: „Wir schauen nun in die Zukunft, was in der Vergangenheit passiert ist, spielt keine Rolle.“ Diese Haltung, die Fälle häuslicher Gewalt behandelt wie übliche Elternkonflikte, schützt Täter*innen und setzt die Sicherheit von Betroffenen und deren Kindern aufs Spiel. Hier gelangen wir immer wieder an den Punkt, dass es eine **Frage der Haltung** ist, wie Hilfesuchenden begegnet wird. Wir erleben in lokalen Behörden nicht nur fehlendes Fachwissen zu häuslicher Gewalt, sondern eine Zunahme antifeministischer Haltungen. Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbulkonvention) ist vielen Professionellen nicht bekannt oder wird bewusst abgelehnt. Wir versuchen immer wieder offenen auf die Institutionen zuzugehen, unser Angebot zu unterbreiten und auf Augenhöhe über Fälle häuslicher Gewalt ins Gespräch zu kommen. Leider mussten wir dabei die Erfahrung machen, dass es uns nur sehr schwer gelingt „einen Fuß in die Tür“ zu bekommen. Das Thema wird gerne ausgeklammert, es macht Fälle komplexer und erfordert einen höheren Aufwand in der Bearbeitung.

Kinder- und Jugendberatung

Die Kinder- und Jugendberatung stellt sich immer wieder als besonders wertvolles Angebot unserer Beratungsstelle heraus. Im Berichtszeitraum konnten **25 Kinder** durch uns betreut werden. Wir sind oftmals überrascht, wie gut es Kindern und Jugendlichen

schon nach kurzer Zeit gelingt Vertrauen zu fassen und ihre Sorgen und Nöte in der Beratung mitzuteilen. Die Beratung kann dies auffangen und konzentriert sich im Schwerpunkt auf Entlastung von Schuld- und Schamgefühlen sowie dem Stärken des Selbstbewusstseins und des Bewusstmachens eigener Ressourcen. Sollten wir feststellen, dass die jungen Klient*innen trotz einer räumlichen Trennung Gewalt miterleben oder vielleicht sogar selbst durch einen Elternteil erfahren, teilen wir regelmäßig unsere Bedenken, in Form einer latenten oder akuten Kindeswohlgefährdungs-Meldung, dem örtlichen Jugendamt mit. Wird deutlich, dass unser Angebot nicht das richtige ist oder eine Weitervermittlung in bspw. therapeutische Behandlung sinnvoll wäre, unterstützen wir die Sorgeberechtigten bei der Kontaktaufnahme und Vermittlung.

In der Regel finden Kinder und Jugendliche über den von gewaltbetroffenem Elternteil zu uns. Zugangswege zur Kinder- und Jugendberatung zu erleichtern, ist nach wie vor unsere größte Herausforderung. Wir sind an dieser Stelle auf die Mitwirkung der Sorgeberechtigten angewiesen, die mit ihren Kindern ins Gespräch gehen und aktiv die Erlaubnis geben, über das Erlebte zu sprechen. Findet dies nicht statt, trauen sich die wenigsten Heranwachsenden eigenständig ein Beratungsangebot wahrzunehmen. Auch hier hoffen wir auf mehr Zuspruch des örtlichen Jugendamtes, das Sorgeberechtigte bei Verdacht auf häusliche Gewalt dazu anregen könnte, diese Unterstützung für ihre Kinder anzunehmen. Gleichzeitig sind wir bemüht aktiv auf Schnittstellen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zuzugehen und neue Zugangswege zu ermöglichen. Die Teilnahme am Girlsday in Meißen, die Vorstellung unserer Arbeit in der AG Jugendarbeit des Landkreises sowie der Kontakt zu den jeweiligen Schulsozialarbeitern, AG Jugendarbeit sind erste Versuche neue Kontakte aufzubauen und den Weg für Betroffene zu uns zu erleichtern.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind überzeugt, dass wir 2023 mit Hilfe unseres lokalen Netzwerkes gegen häusliche Gewalt wichtige Impulse mit Hilfe von Maßnahmen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit setzen konnten. Die Beratungs- und Interventionsstelle hat das Thema häusliche Gewalt auf verschiedensten Wegen in die Öffentlichkeit gebracht: So wurden zwei Interviews mit MDR Sachsen geführt, wir haben eine Lesung zum Thema in Coswig moderiert und wir haben das Thema als Teilnehmer an einer lokalen Podiumsdiskussion vertreten.

Hervorzuheben sind darüber hinaus die Veranstaltungen und Aktionen, die rund um die **internationale Woche gegen Gewalt an Frauen und Mädchen** stattgefunden haben. Gemeinsam mit dem Netzwerk gegen häusliche und sexualisierte Gewalt des Landkreises Meißen haben wir einen **Linienbus** der Meißner Verkehrsbetriebe bedrucken lassen, der nun das Thema im Landkreis präsent hält und auf Hilfsangebote für Betroffene hinweist. Die Einweihung wurde durch uns als Beratungsstelle begleitet sowie ein Interview bei MeißerTV gegeben.

Die Hauptveranstaltung während der Aktionstage war ein **Kinoabend** im Filmpalast Capitol in Riesa, bei dem wir den Film „Nach dem Urteil“ gezeigt haben. Der Film setzt sich mit anhaltender Partnerschaftsgewalt auseinander, die sich weit über die Trennung erstreckt. Er zeigt deutlich, dass häusliche Gewalt und damit der Macht- und Kontrollanspruch von Täter*innen nicht mit der (räumlichen) Trennung vorbei ist – sondern ganz im Gegenteil: die Trennung wird als Kontrollverlust empfunden,

weswegen in dieser Phase die Gefährdung für Betroffene und deren Kindern am höchsten ist. Wir haben uns sehr gefreut, dass trotz des schweren Themas der Kinosaal gut gefüllt war und im Nachhinein auch Gespräche mit Betroffenen oder Angehörigen zustande kamen.

Besonders freuen wir uns außerdem über die Erstellung unseres neuen Flyers, den wir sowohl persönlich als auch digital verbreiten.

Multiplikatorentätigkeiten in Form von Schulungen und anderweitige Präventionsarbeit

Wir freuen uns, dass wir im letzten Jahr regelmäßig im Landkreis Meißen unterwegs waren und das Thema häusliche Gewalt in verschiedensten Einrichtungen und Kontexten platzieren konnten. Neben 5 Polizeischulungen in den Revieren in Großenhain und Meißen, haben wir mehrstündige Schulungen in sozialen Einrichtungen gegeben sowie Austauschtreffen mit Einrichtungen der Region organisiert, um so über Spezifika der Dynamik sowie Fragen rund um Schutz und Sicherheit aufzuklären.

Wir stellen immer wieder fest, wie wichtig es in unserem Landkreis ist, die Beratungsstelle zu verlassen, mit den einzelnen Akteuren im Hilfesystem ins Gespräch zu kommen, Gesicht zu zeigen und über unsere Arbeit aufzuklären. Wir können immer wieder direkte Effekte beobachten durch entstehende Kooperationen oder zunehmender Vermittlung von Fällen.

Einrichtungen, in denen wir unsere Arbeit und das Thema vorgestellt haben:

- Polizei Meißen und Großenhain: insgesamt 5 Schulungen (jeweils 3h)
- Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamts Meißen
- Familiengerichtshilfe des Jugendamts Meißen
- Familienberatungsstelle der Kinderarche e.V. Meißen
- Girlsday des Kinder- und Jugendrings Meißen
- Evangelische Fachkliniken Heidehof/Fachklinik Weinböhl
- Arbeitskreis der Familienhebammen in Meißen
- AG Jugendarbeit des Landkreises Meißen

Gremien- und Vernetzungsarbeit

Das **Netzwerk gegen häusliche und sexualisierte Gewalt im Landkreis Meißen** leiten wir in enger Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Gabriele Fänder. In den jeweiligen Treffen geben wir immer wieder fachliche Impulse und sind in allen Unterarbeitsgruppen vertreten, die sich zweckgebunden bilden und beispielsweise Aktionen und Veranstaltungen organisieren. Neu ist die UAG ‚sexualisierte Gewalt‘, die es sich zur Aufgabe gemacht hat bestehende Angebote im Landkreis zu sondieren und eine möglichst geeignete Angebotsform für Betroffene von sexualisierter Gewalt zu schaffen. Innerhalb unserer Netzwerkstrukturen erleben wir engagierte Mitglieder als Vertreter landkreisweiter, etablierter Organisationen, die nachhaltig dem gesamtgesellschaftlichen Problem häuslicher Gewalt etwas entgegenzusetzen wollen.

Die überregionale Zusammenarbeit erleben wir in Sachsen als gut vernetzt, ausdifferenziert und professionalisiert. An dieser Stelle müssen wir besonders die Arbeit unserer **Fachstelle LAG gewaltfreies Zuhause Sachsen e.V.** hervorheben – diese erleben wir sowohl fachlich als auch strukturell als große Unterstützung. Auch das Treffen der sächsischen Interventionsprojekte (SIP) erlaubt es fachliche Themen zu diskutieren sowie überregionale Potentiale aktiv zu bearbeiten. Zudem ermöglicht es die Arbeit in themenspezifischen AGs und UAGs (z. Bsp. die UAG Kinder- und Jugendberatung) die Qualitätssicherung und fachlichen Standards voranzubringen sowie überregionale Wissensbestände zu sichern.

Ausblick

Die Beratungs- und Interventionsstelle des Landkreises Meißen wird auch 2024 weiter kontinuierlich Betroffene von häuslicher Gewalt und Stalking auf ihrem Weg in ein gewaltfreies Leben unterstützen und begleiten. Hierbei wollen wir besonders Kinder und Jugendlichen den Zugang zu unserem Angebot erleichtern – dafür wollen wir noch aktiver auf Schulen im Landkreis zugehen und uns präsent zeigen sowie für das Thema sensibilisieren. Gleichzeitig wollen wir andere Strategien entwickeln, um diese Zielgruppe besser zu erreichen.

Der **Schutz von Kindern und Jugendlichen** ist im Kontext häuslicher Gewalt eine enorme Herausforderung – um dieser entsprechend und professionell begegnen zu können, wird unsere Kinder- und Jugendberaterin eine Ausbildung zur insoweit erfahrenen Fachkraft (INSOFA) durchführen. Entsprechend der Kooperation mit den Landesbühnen Sachsen, werden wir das Klassenzimmerstück „Heimweh“ an Schulen begleiten.

Weiterhin werden wir Regionen im Landkreis in den Blick nehmen, aus denen wir im letzten Jahr nur weniger Selbstmelder*innen oder polizeiliche Mitteilungen bekommen haben. Hier gilt es unser Angebot in lokalen Hilfestrukturen bekannt zu machen und Gesicht zu zeigen, sodass Multiplikator*innen mehr an uns verweisen und Betroffene motivieren, den ersten Schritt zu gehen.

Wir werden auch weiterhin versuchen neue Wege mit dem **örtlichen Jugendamt** zu gehen, sodass unsere Angebote besser ineinandergreifen und Kinder- und Opferschutz Hand in Hand gehen. Hierzu planen wir zunächst ein Austauschtreffen, das auf Leitungsebene angesiedelt ist, um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten.

Neben der alltäglichen Beratungsarbeit ist uns bewusst, dass insbesondere aufgrund unserer Lage im ländlichen Raum, eine aktive Öffentlichkeitsarbeit unabdingbar ist. Daher haben wir zu unserem 20-jährigen Jubiläum der Beratungs- und Interventionsstelle eine **Plakat-Kampagne** in Kooperation mit der Werbefirma Ströer geplant. Mit Hilfe von Großflächen-Plakaten sowie City-Light-Postern im ganzen Landkreis soll so das Thema häusliche Gewalt einen Platz bekommen und gleichzeitig klar werden, dass und wo es sowohl für Betroffene und Täter*innen Hilfe vor Ort gibt. Zusätzlich planen wir wie jedes Jahr im Rahmen unseres lokalen Netzwerkes Aktionen rund um die internationale Woche gegen Gewalt an Frauen und Mädchen im November.

Wir werden uns weiterhin mit allen verfügbaren Mitteln regional und über unsere Netzwerke auch überregional für die Umsetzung der Istanbul-Konvention einsetzen und strukturelle Veränderungen fordern, die Betroffenen und ihren Kindern bedarfsgerechten Schutz und Unterstützung bieten. Mit Sorge schauen wir in diesem Zusammenhang auf

die **politischen Entwicklungen** in unserem Landkreis sowie in Sachsen insgesamt. Fehlende Gleichberechtigung ist der perfekte Nährboden für häusliche Gewalt und wir sehen in Wahlprogrammen rechter Parteien immer wieder den klaren Wunsch zur Rückkehr zu einem traditionellen Rollenbild sowie die Einschränkung von lang erkämpften Frauenrechten. Es fällt momentan schwer Visionen und Ziele für die Zukunft zu formulieren – vielmehr haben wir das Gefühl, dass durch die angespannte finanzielle Lage des Freistaats und des Bundes sowie aufgrund aktueller politischer Entwicklungen Bestehendes abgesichert werden muss. Wir sehen es als unsere Aufgaben, im Rahmen unserer Möglichkeiten immer wieder auf die Brisanz des Themas und die Ursachen von häuslicher Gewalt aufmerksam zu machen. Denn diese liegen in einer Gesellschaft, die den Raum für Sexismus, misogynen Mythen, Täter-Opfer-Umkehr und Strukturen, die wirtschaftliche Abhängigkeiten schaffen, bietet.

Aktionen/ Veranstaltungen/ erstellte Materialien häusliche Gewalt:



Auftakt:
Einweihung des Aktionsbusses
1.11. | 16:30 Uhr | Marktplatz Meißen



Häusliche Gewalt in Sachsen nimmt zu

Eine Podiumsdiskussion der Gleichstellungsbeauftragten in Coswig beleuchtet die häusliche Gewalt in Sachsen. Aktionstage in Radebeul und Coswig sind geplant.

VON MARTIN SEUT

Eine Trügersammlung: „Dieses Video beinhaltet Szenen häuslicher Gewalt.“ Eine Hand mit langem, lackierten Fingerringen entzündet ein Feuerzeug und richtet die Flamme an ein Päckchen, das glücklich zu sein scheint. Solcher scheinbar harmlose kurze Szenen auf, die Gewalt an einer Frau zeigen mit Zerstören, Schließen und Schlagen. Die Darstellenden sind nachgeahmt, trotzdem scheitern schon die ersten Sekunden des Musikvideos „Kämpferin“ von Rappert und Sängerin Sarah Bora die Kritik zu. Damit beginnt eine Podiumsdiskussion in der Coswiger Börse zum Thema „Lasst uns drüber sprechen – Häusliche Gewalt geht uns alle an!“

Einladung hatte die Coswiger und Radebeuler Gleichstellungsbeauftragte Katja Kulisch vergangene Woche. Initiiert wurde die Idee von Alexander Siede, Stadtrat der Coswiger Bürgerliste, wie Kulisch betont, und Zenta Eibland organisierte dies ebenfalls. „Häusliche Gewalt ist ein Problem, das viel zu oft vorkommt. Die Zahlen steigen.“ Die Polizeiliche Kriminalstatistik für den Freistaat Sachsen im vergangenen Jahr verzeichnete 8.801 Fälle von häuslicher Gewalt, was einem täglichen Durchschnitt von etwa 24 Fällen entspricht – ein Anstieg um rund 10 Prozent im Vergleich zu 2021.

Opfer kommen aus allen Schichten
Im Jahr 2022 wurden 9.381 Opfer häuslicher Gewalt erfasst, was einer Steigerung von 10,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Frauen machen mit 71,9 Prozent den Großteil der Opfer aus, hauptsächlich Frauen ab 21 Jahren, wobei etwa die Hälfte der Gesamtzahl 19 oder älter mit der Tatverdächtigen Person in einem gemeinsamen Haushalt lebte oder gelebt hat. Die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen 80,6 Prozent der Opfer, und etwa die Hälfte (5.238) wurde durch die Gewaltanwendung verletzt. Die Täter bei den Körperverletzungsdelikten waren vorwiegend männliche Ehe- oder Lebenspartner. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 7.368 Tatverdächtige registriert, darunter 5.647 Männer und 1.721 Frauen im Alter von sieben bis 93 Jahren. Nichtdeutsche Tatverdächtige machten einen Anteil von 21,6 Prozent aus, wobei 82,2 Prozent von ihnen einen erlaubten Aufenthaltstitel hatten.

Solche Fälle sind nur schwer zu vermeiden. Doch Moderatorin Astrid Pawanar schafft es trotzdem, locker durch die Diskussion zu führen. Sie arbeitet sonst als Journalistin für den MDR und ist gleichzeitig Präsidentin des Zonta Clubs in Dresden. Sie steigt in die Diskussion damit ein, dass sie den Leiter des Meißner Polizeireviers sagt: „Schützen Sie mich von der Front.“ Das Wort Front sei ihm etwas zu bürokratisch. Er beschreibe einen typischen Fall. Seine Polizisten müssen ausrechnen, weil ein Nachbar Geschrei gehört hat. Sie machen die Tür auf und fragen nach. „Uns wird dann oft gesagt, alles sei in Ordnung. Können wir also wieder gehen?“, fragt er rhetorisch. Etwas ob der Fall abschließen sei, hängt davon ab, ob noch Gefahr zu Verzug sei. Doch ein Polizist darf ohne Genehmigung nicht die Wohnung betreten. Es reicht schon, wenn einer Bericht sagt. Auch wenn beide sagen, sie haben sich nicht gestritten. „Wir haben großen



In Sachsen kommt es täglich zu 24 Fällen von häuslicher Gewalt, laut aktueller polizeilicher Kriminalstatistik. KI Foto: In Coswig diskutierten Bettina Schneider von Initiative Frauen für Gewaltschutz, Peer Barthele, Leiter des Meißner Polizeireviers, Astrid Pawanar, Zenta Eibland und Moderatorin, Claudia Nitsch, Mitarbeiterin der Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt in Radebeul, Charlette Jahn, Kompetenzcenter für Traumasanktionen an der Dresdener Uniklinik.

Händen, um Maßnahmen zu ergreifen. Einige gibt es aber, wie die Frau aus der Wohnung zu holen oder den Täter aus der Wohnung zu verweisen.

Aktionen zum Tag gegen Gewalt an Frauen
In diesem Kontext rufen zwei bevorstehende Aktionen dazu auf, ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen.
• **Radebeul:** 24. November, 11-13 Uhr, Radebeuler Kultur Bahnhof in Radebeul-Ort.
• **Coswig:** 25. November, 10-12 Uhr, Linsicker Platz

Nitsch brauchen. Da ist das junge Mädchen, noch keine 20 Jahre alt, das von ihrer großen Liebe geschlagen und beleidigt wird, da ist eine junge Frau, die geschickt wird, eine Akademikerin, die am Telefon flüstert und einen Anruf von einem Mann oder einer Person, eine Jahreskarte lang während der schillernden Vorlesungen.

Im Freistaat Sachsen gibt es 11 psychosoziale Hilfe für Opfer von häuslicher Gewalt. In Coswig gibt es eine psychosoziale Hilfe für Opfer von häuslicher Gewalt. Im Freistaat Sachsen gibt es 11 psychosoziale Hilfe für Opfer von häuslicher Gewalt. Im Freistaat Sachsen gibt es 11 psychosoziale Hilfe für Opfer von häuslicher Gewalt.

Astrid Pawanar hofft, dass es künftig noch mal so ein Angebot gibt und löst die Gleichstellungsbeauftragte Katja Kulisch für Engagement. „In der nächsten Runde sollen wir aber mit Polizeirevieren und Politikern reden“, schließt die MDR-Journalistin das ab.

Podiumsdiskussion HÄUSLICHE

15. November 2023

Ort: Kleiner Saal, Börse Coswig, Hauptstr. 29, 01640 COSWIG
Der Eintritt ist kostenfrei

Lasst uns drüber sprechen – Häusliche Gewalt geht uns alle an!

Die Zahl der Opfer von häuslicher Gewalt lag im Jahr 2022 bei 240.547 Opfern und ist damit um 9,5% im Vergleich zum Jahr 2021 gestiegen. Das zeigt das umfassende Lagebild des Bundesinnenministeriums, das jeden aufzählen sollte. „Häusliche Gewalt ist Alltag in Deutschland. Niemand darf die Betroffenen damit allein lassen. Häusliche Gewalt ist keine Privatsache, sondern ein gravierendes Problem in allen gesellschaftlichen Gruppen.“, so Bundesinnenministerin Nancy Faeser.

Doch warum lassen sich Frauen das jahrelang gefallen? Warum wenden sie sich nicht an die Polizei? Welche Hilfs- und Beratungsangebote stehen zur Verfügung, und genügen sie? Welche Herausforderungen gibt es bei der Strafverfolgung? Welche Beweislast liegt bei den Betroffenen? Wie erfolgt die Spurensicherung, und wie ist die Polizei vorbereitet? Welche Unterstützung bieten Frauenhäuser? Und wie können Nachbarn, Bekannte, Kolleginnen und Kollegen helfen?

Fragen, über die wir mit Vertreterinnen und Vertretern von Polizei, Justiz, Stadtrat und einer Beratungsstelle diskutieren werden.

Organisiert wird die Podiumsdiskussion von der Gleichstellungsbeauftragten Katja Kulisch, der Stadt Coswig, gemeinsam mit den Mitgliedern vom ZONTA Club Eibland.



Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch psychisch kranke Menschen

Jahresrückblick

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Radebeul bietet das Ambulant Betreute Wohnen, jetzt weitere Besondere Wohnform, im Rahmen der Eingliederungshilfe an. Kostenträger der Betreuungsleistungen ist der Kommunale Sozialverband Sachsen. Das Zentrum unserer Arbeit ist die betreute Wohngemeinschaft. Neun Bewohner: innen wohnen derzeit in unserem Wohngemeinschaftshaus, in dem sich auch die Gemeinschaftsräume und das Büro der Mitarbeiterinnen befindet.

Fünf Klient:innen werden in der eigenen Wohnung in Radebeul und Coswig betreut.

Eine Bewohnerin zog Anfang des Jahres aus. Die Neubelegungen der Zimmer gestalteten sich sehr zeitintensiv. Die Anfragen sind zwar 2023 weiter gestiegen, allerdings lag oft ein erhöhter Bedarf an Betreuung vor. Die gestiegenen Anfragen kamen u.a. durch hohe Auslastungen der Einrichtungen im Landkreis Meißen und auch in Dresden zustande. Drei Probewohnen führten zu keiner Aufnahme. Eine junge Frau konnten wir an eine Außenwohngruppe vermitteln und die Aufnahme dabei auch praktisch unterstützen. Im April und Juni zogen nach erfolgreichen Probewohnen zwei Klient:innen in unsere Wohngemeinschaft.

Das Altersspektrum unserer betreuten Personen liegt zwischen 27 und 62 Jahren.

Fünf Klient:innen waren in Werkstätten für behinderte Menschen beschäftigt, einer davon auf einem Außenarbeitsplatz im Kinderhort. Zwei Klient:innen sind auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig. Auch ehrenamtlich sind drei Klient:innen beschäftigt (u.a. Reinigungsarbeiten in einer Kirchgemeinde, ein Kreativangebot in einem Mehrgenerationenhaus, regelmäßige Organisation des gemeinsamen Kaffeetrinkens sowie Unterstützung des Hausmeisters im Frauenhaus und im Betreuten Wohnen. Wir helfen den Klient:innen bei der Suche und der Aufnahme der Tätigkeiten, motivieren und unterstützen sie bei praktischen Fragestellungen. Aber ebenso wichtig sind gemeinsame Reflexion und Austausch.

Weitere Schwerpunkte unserer Arbeiten lagen in folgenden Bereichen:

- Umgang mit der eigenen Erkrankung und deren Auswirkung, Vermittlung von Ärzt:innen, Behandlungen/Therapien, teilw. Begleitung
- Anleitung und Unterstützung bei der Bewältigung des Haushaltes (Hausarbeit, Wäschepflege, Sortieren, Entsorgen...)
- Beratung und Unterstützung beim Umgang mit Konflikten, Krisen und Stresssituationen
- Tagesstrukturierung
- Beratung, Anleitung und Unterstützung beim Wohnen in den eigenen Räumlichkeiten sowie bei der Wohnungssuche
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden
- Unterstützung beim Aufbau und der Gestaltung sozialer Kontakte
- materielle Existenzsicherung in den Bereichen Wohnen und Finanzen
- Beratung im Umgang mit den eigenen finanziellen Mitteln (auch Einteilung der finanziellen Mittel, Einkaufsbegleitung)
- Gestaltung von Gruppenprozessen

Insgesamt gab es 37 Platzanfragen. Die Anfragen an den Sozialdienst katholischer Frauen erfolgten durch Klient:innen, gesetzliche Betreuer:innen sowie Mitarbeiter:innen aus psychiatrischen Kliniken, der Forensik, anderen Einrichtungen und dem Sozialpsychiatrischen Dienst.

Freizeitangebote und Jahreshöhepunkte

Es fanden auch in diesem Jahr wieder Freizeitangebote statt. Es gab gemeinsames Kochen, Spaziergänge, Kaffeetrinken und Kunsttherapie. Im kommenden Jahr soll die Kunsttherapie wieder aktiviert werden, da die Kunsttherapeutin aufgehört hat. Ein neues Angebot ab August, ein Nähmaschinenkurs, wurde sehr gut angenommen. Auch dieser Kurs soll im neuen Jahr weitergeführt werden, da krankheitsbedingt unterbrochen wurde.

Zu Beginn des Jahres besuchten die Sternsinger der Christus König Gemeinde aus Radebeul das Wohngemeinschaftshaus und segneten es. Der Vorstand bereitete noch einen kleinen Imbiss vor.

Mit einigen Bewohnern waren die Mitarbeiterinnen im Mai in Altkötzschenbroda gemeinsam Abendessen.

Im September gab es eine Ausfahrt nach Schmiedeberg. Ermöglicht wurde sie durch Vereinsspenden und Lichtblick. Betreute aus der eigenen Wohnung und aus dem Wohngemeinschaftshaus verbrachten drei schöne Tage in der Familienferienstätte Martin-Luther-King-Haus. Sie besuchten die Sommerrodelbahn in Altenberg, waren in Museen in Dippoldeswalde, gingen Essen, spielten und wanderten.

Ferner organisierten die Bewohner:innen der Wohngemeinschaft selbständige Diskobesuche, einen Kinobesuch und gemeinsame Wanderungen am Wochenende.

Auch dieses Jahr konnten wir mit den Klient:innen erneut eine schöne Weihnachtsfeier mit selbst gebackenen Plätzchen und Stollen gemeinsam gestalten und dank der Spenden der Aktion Lichtblick jedem dabei ein persönliches Geschenk überreichen.

Reflexion, Supervision und Weiterbildung

Wöchentlich findet eine Dienstberatung der Mitarbeiterinnen des Betreuten Wohnens statt, in der Wochenplanung, Termine sowie aktuelle Probleme/Fälle besprochen werden.

Einmal im Monat gibt es eine Team-Sitzung mit den Mitarbeiterinnen des Frauen- und Kinderschutzhouses und der Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt. Es werden u. a. Themen der Arbeitsorganisation und Absprachen zwischen den Bereichen getroffen, neue Projekte vorgestellt, gemeinsam entwickelt sowie auch aktuelle Fälle besprochen.

Mit dem Vorstand des Vereins finden aller zwei Monate gemeinsame Sitzungen statt.

Ein Klausurtag im März mit den Mitarbeiterinnen und dem Vorstand bot den Rahmen, um verschiedene Wünsche, Vorstellungen, Probleme und Ideen miteinander auszutauschen, zu formulieren und an Lösungen zu arbeiten.

Eine Fortsetzung ist gewünscht.

Bei sommerlichen Temperaturen gab es im September eine gemeinsame Wanderung durch die Lößnitz an Weinhängen vorbei.

Es gab wieder gemeinsame Supervisionen mit den Mitarbeiterinnen des Frauen- und Kinderhauses sowie der BIS-Stelle. Auch die kollegiale Fallberatung, an der Mitarbeiterinnen aus allen Teams teilnehmen können, ist für den fachlichen Austausch gewinnbringend und hat sich etabliert.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Es erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Diensten und Einrichtungen. Dazu gehörten z. B. psychiatrische Kliniken, behandelnde Ärzte, Ämter (u.a. Arbeitsamt, Gesundheitsamt), der Sozialpsychiatrische Dienst, Kontakt- und Beratungsstellen, Werkstätten für behinderte Menschen, Pflegedienste und weitere psychosoziale Hilfen.

Auch im Jahr 2023 nahmen die Mitarbeiterinnen wieder an den Treffen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) des Landkreises Meißen teil. Es fanden Treffen der umliegenden ABW-Träger sowie der AG-Radebeul mit verschiedenen örtlichen Einrichtungen aus der sozialpsychiatrischen Arbeit statt, die jeweils dem gemeinsamen Fachaustausch dienen.

Eine Mitarbeiterin nahm an der Fortbildung der Diakonie „...und was wäre, wenn Sie dieses Problem gar nicht hätten? - Eine Einführung in die Systemische Gesprächsführung“ teil. Die andere Mitarbeiterin beendete ihre Systemische Ausbildung.

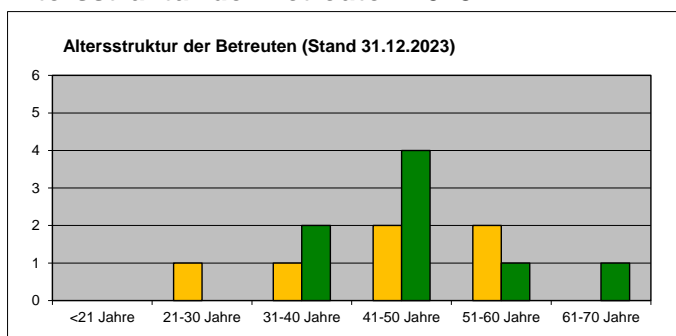
Ausblick

Das kommende Jahr bringt viele Veränderungen mit sich. Die beiden Mitarbeiterinnen kündigten zum Jahresende. Eine neue Mitarbeiterin begann am 15. Januar 2024. Die Neubesetzung der zweiten Stelle ist ab April 2024 geplant. Derzeit läuft das Bewerbungsverfahren. Weiterhin wird dringend ein Hausmeister gesucht.

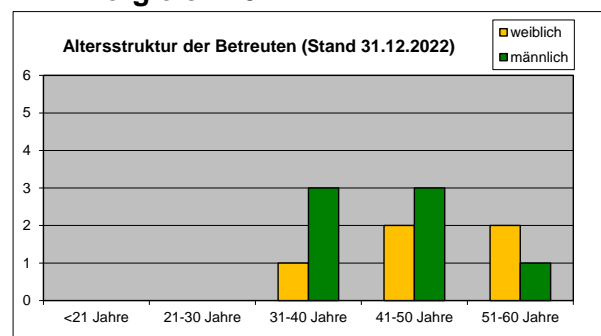
Ein Bewohner ist Ende Januar 2024 ausgezogen. Nach der Erneuerung des Fußbodenbelags ist ein Probewohnen ab März dieses Jahres beabsichtigt. Ein anderer Bewohner will ebenfalls zeitnah ausziehen. Er möchte weiterhin ambulant von den Mitarbeiterinnen betreut werden.

Statistik BeWo 2023

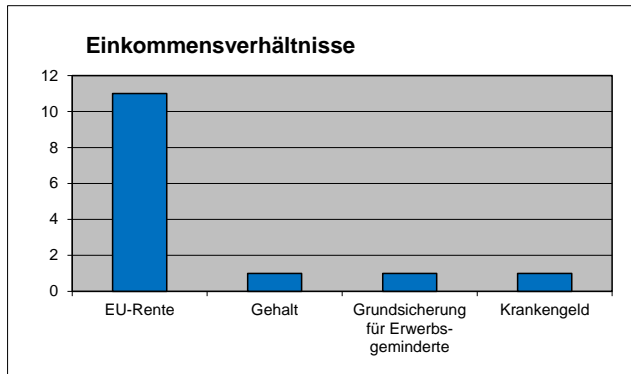
Altersstruktur der Betreuten 2023



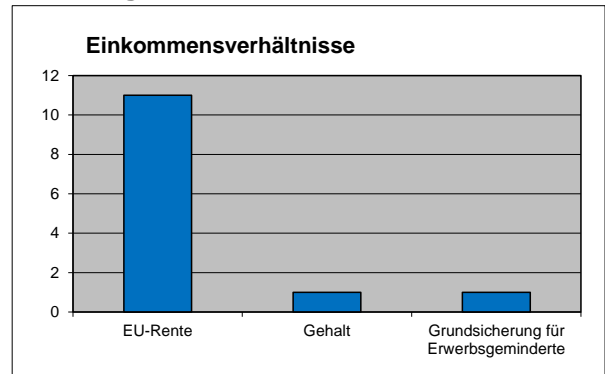
Vergleich 2022



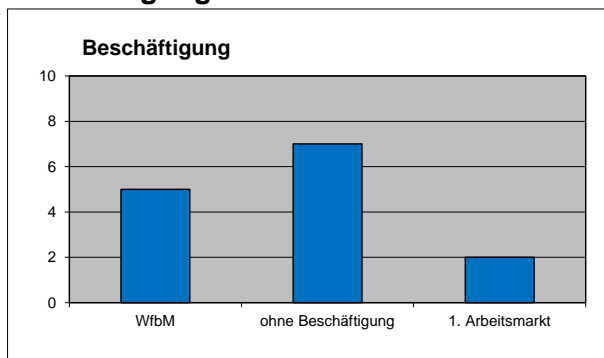
Einkommensverhältnisse der Betreuten 2023



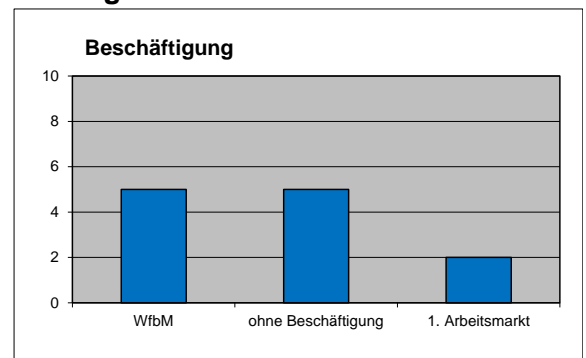
Vergleich 2022



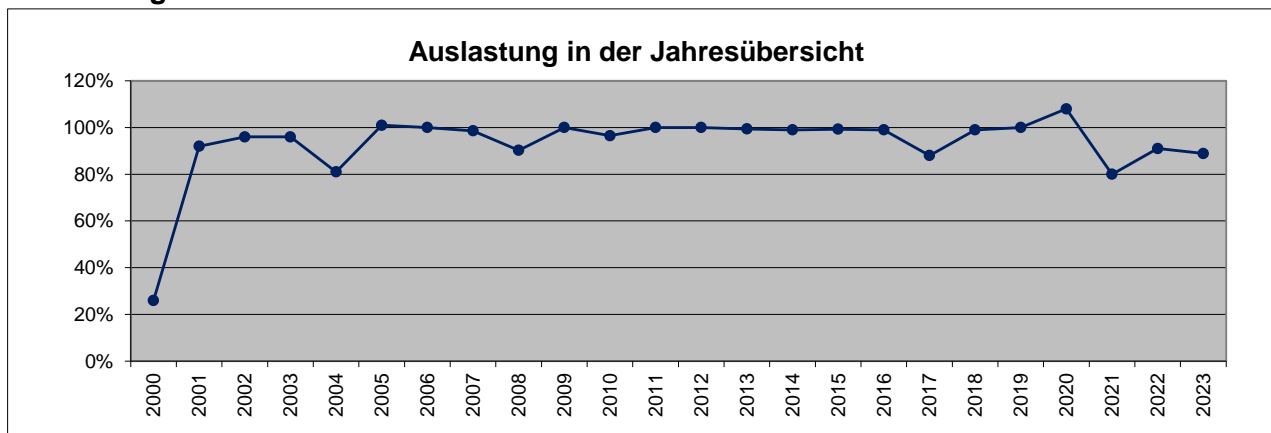
Beschäftigung der Betreuten 2023



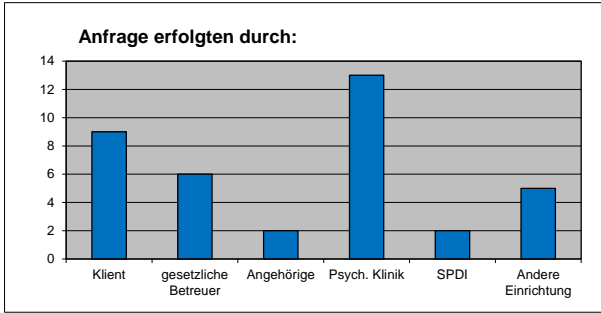
Vergleich 2022



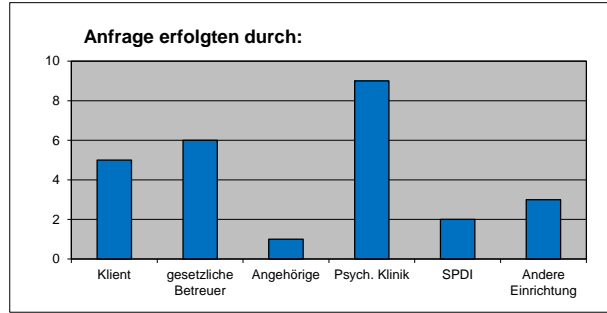
Auslastung 2000 - 2023



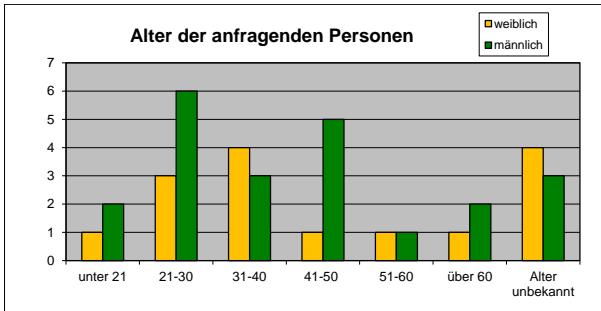
Herkunft der Anfragen 2023



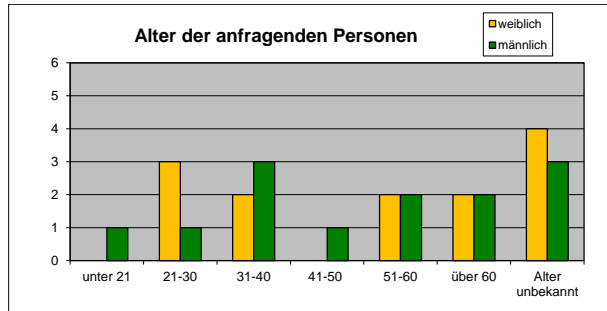
Vergleich 2022



Alter der anfragenden Personen



Vergleich 2022



Nachfragen 2004 - 2023

